

lichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will. Der Ernst dieser Verpflichtung wurde sogleich von den Bataillonen des Volksturms erhärtet, deren Aufstellung in schneller Folge die Feuerprobe gefolgt ist, so z. B. bei der Wiederbefreiung der hartumkämpften ostpreussischen Stadt Goldap. Daß aber auch die deutschen Männer und Frauen im entscheidenden Maße zur Sicherung des deutschen Landes beigetragen haben, in dem sie mit dem Spaten und mit der Spitzhacke Panzergräben ausgehoben und Befestigungen gebaut haben, wurde dadurch dokumentiert, daß sowohl die Volkswaffen als auch die Anglo-Amerikaner mit der Annäherung an der deutschen Grenze in Kämpfe verwickelt werden konnten, in denen ihr Materialaufgebot zunichte wurde.

In der Anpassung an den totalen Charakter, den der Krieg angenommen hat, hat das deutsche Volk in den letzten Monaten darauf verzichtet, hier oder da ein friedensmäßiges Leben vorzutauschen, für das uns sowieso jede Voraussetzung fehlt. So sind die Theater geschlossen worden, der Reiseverkehr wurde radikal eingeschränkt, zahlreiche Geschäfte, die ohnehin nicht mehr zu verlaufen hatten, sind stillgelegt, die Zeitungen sind zusammengelassen und die Betriebe, und insbesondere die Verwaltung sind durchstämmt worden, um neue Kräfte für die Wehrmacht oder für die Rüstung zu gewinnen. Die Parole, die hierbei für uns maßgebend war, formulierte Reichsminister Dr. Goebbels, der am 25. Juli vom Führer zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz mehr zu verlaufen hatten, sind stillgelegt, die Zeitungen sind zusammengelassen und die Betriebe, und insbesondere die Verwaltung sind durchstämmt worden, um neue Kräfte für die Wehrmacht oder für die Rüstung zu gewinnen.

Ein besonderes Wort der Anerkennung verdienen die Männer und Frauen der deutschen Dörfer und Städte, die in dem Jahre 1944 das Ziel feindlicher Terrorangriffe bildeten. Die Disziplin der deutschen Bevölkerung ist wiederholt von höchster Stelle gewürdigt worden. Bereits am Parteitag, am 24. Februar, wies Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP darauf hin, daß die Haltung der Zivilbevölkerung und die Leistung der Partei im Luftkrieg eines der rühmlichsten Kapitel dieses Krieges bilden. Die Männer der Partei und die unzähligen Helferinnen der NSDAP und der NS-Frauenfront haben in dieser Heimfurchung unseres Volkes durch eine verbretterliche Kriegsführung alles getan, um den Familien, deren Seim und Eigentum in Flammen aufging, Hilfe zu gewähren. Die Hoffnungen des Feindes jedoch, durch seine Luftangriffe die Moral des deutschen Volkes oder die Arbeit der deutschen Produktion brechen oder stören zu können, sind an der Disziplin der deutschen Heimat zunichte geworden.

Als wir in den Abendstunden des 20. Juli vernehmen mußten, daß ruchlose Ergeizlinge, die mit dem Feinde paktierten, die Hand nach dem Leben des Führers ausstreckt hatten, da ging ein tiefes Erschauern durch die Reihen des deutschen Volkes. In dem schnellen Zusammenbruch dieses Komplotts aber wurde uns die Gewißheit, daß der Führer in der Obhut der Vorkehrung steht. Die Verräter sind radikal beseitigt worden, und heute können wir feststellen, daß das Deutsche Reich auch aus dieser Anfechtung nur noch mit einem Plus an Kraft hervorgegangen ist.

Die Arbeit des deutschen Landvolks geht wiederum der Sicherung der Ernährung. Der deutsche Bauer und der deutsche Landarbeiter sind politisch geschult genug, um zu wissen, daß die Verengung des von der deutschen Wehrmacht besetzten Raumes eine weitere Steigerung der Arbeitsleistung und eine rationelle Verwertung des Aders erfordert. Die Führung der deutschen Agrarpolitik übernahm am 6. April der bisherige Staatssekretär Herbert Backe als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Wie ernst es dem deutschen Volk mit seinem Sozialismus ist, wurde wiederum illustriert durch das folgende Aufkommen des Kriegswinterhilfswerks. So betrug das im April bekanntgegebene Gesamtergebnis des Kriegs-W.H.W. 1942/43 mit 1.595.000 RM 32 Prozent mehr als im Vorjahr, eine in Anbetracht der Kriegsverhältnisse ganz gewiß erstaunliche Leistung.

Am Ende dieses schweren kampfesfüllten Jahres gedenken wir in Ehrfurcht derer, die im Kampf für Deutschland gefallen sind, sei es an der Front im Einsatz mit der Waffe oder in der Heimat unter dem Krachen der Bomben der Luftangriffe. Getreu dem Vermächtnis dieser Gefallenen wollen wir nun den Kampf bis zum Sieg fortführen, auf daß der einst aus dem Kampf und dem Leid unserer Tage eine neue Zeit deutscher Blüte und deutscher Volkswohlfahrt hervorgeht. Opfermut und Tapferkeit und unser unerschütterlicher Glaube an den Führer ließen uns in diesem Jahr den schwersten Ansturm unserer Feinde überstehen, und sie werden es uns auch ermöglichen, alle kommenden Aufgaben zu meistern und jede Not zu überwinden im Kampf für Deutschland.

Die europäische Abwehrfront im hohen Norden nicht aufgehoben

Ein Vierteljahr nach dem Verrat der finnischen Regierung an ihrem Volk und am deutschen Waffenbruder ist die Lage im hohen Norden geflärt. Das finnische Volk hat nun eine Anschauung davon gewinnen können, wozu es geführt worden ist. Die deutschen Divisionen haben unter Führung von Generaloberst Rendulic ihre Abwehrbewegung aus Mittel- und Nordfinland abgeschlossen und stehen im nordnorwegischen Raum.

Der Waffenstillstand, den die finnische Regierung annahm, verlangte von den Finnen die Enttarnung der deutschen Truppen innerhalb einer Frist, die technisch nicht einzuhalten war, wenn unsere Armee nicht einfach alles stehen und liegen lassen wollte. Sie konnte sich also nur an die Gegebenheiten halten und sich die erforderlichen Abstermine selbst vorzeichnen. Die Bewegungen wurden planmäßig und zunächst in lokaler Zusammenarbeit mit den finnischen Dienststellen durchgeführt. Aber die Bolschewisten legten gar keinen Wert darauf, die Deutschen abmarschieren zu sehen, sie wollten sie vernichtet wissen. So schickten sie selbst von Osten her gegen unsere Verbände Kräfte vor und drückten zugleich auf die Finnen, bis sich unter ihnen ergeizige unterwürige Verräter fanden.

Am 1. Oktober überfielen zum erstenmal Finnen deutsche Abteilungen, und es gab Tote und Verwundete. In das deutsche Offizierskino und in das deutsche Lazarett in Tornio flohen von finnischer Hand Panzerbekämpfungsmittel. Der Abtransport über schwedisches Gebiet sollte von den Finnen verhindert werden. Eine schmerzliche Klarheit war damit geschaffen auch der finnische Soldat, der drei Jahre hindurch gemeinsam mit unseren Grenadiereuropa vor dem Einbruch des Ostens geschützt hatte, war zum Feinde übergegangen, um sich durch diesen Verrat dessen Gnade zu erkaufen. Doch wie die Engländer, so lieben auch die Sowjets den Verrat verachten aber die Verräter und haben für sie keinen anderen als den seit altersher üblichen Lohn. Im Laufe der Monate mußten die Finnen die abmarschierenden deutschen Truppen immer wieder unter bolschewistischer Aufsicht ansetzen. Sie holten sich blutige Köpfe aber sie konnten die deutschen Bewegungen weder fördern noch beschleunigen oder den Abtransport des Kriegsmaterials und die Herstellung kriegswichtiger Einrichtungen verhindern.

Auch die Sowjets an der Eismeerküste konnten den planmäßigen Ablauf der Dinge nicht unterbrechen. Sie fanden außer anderen kriegswichtigen Einrichtungen auch die erziehu-

Entwicklung zur Begegnungsschlacht / Vertikale Bodengewinne im Süden der Westfront und in Mittelitalien — In Kurland in zwei Tagen 210 Sowjetpanzer abgeschossen

Am Mittwoch blieben die Schwerpunkte des Ringens an unseren Fronten dieselben wie am Vortage. In den Ardennen hielten unsere Truppen trotz heftiger feindlicher Angriffe gegen die Südfrente ihren Druck aufrecht. In Kurland errangen sie neue eindrucksvolle Abwehrerfolge. In Ungarn brachten sie den zwischen Plattensee und südslowakischer Grenze weiterhin verbliebenen angreifenden Sowjets schwere Verluste bei und verstärkten am Serchio in neuen Vorstößen ihre am Vortage gewonnenen Positionen.

Die Schlacht im belgisch-luxemburgischen Raum nimmt ihren Fortgang. Die Durchbruchskämpfe der ersten Tage und das Vordringen unserer Angriffsdivisionen zwangen den Gegner, wie erwartet, zum Abziehen starker Kräfte von anderen Abschnitten der Westfront. Den dort nachlassenden feindlichen Druck nützen unsere Truppen, vor allem im Süden der Westfront, zu Gegenstößen aus und erzielten Bodengewinne und Stellungenverbesserungen. Die vom Feind an den Durchbruchraum herangeführten Kräfte griffen zuerst von Norden, später in immer stärkerem Umfang auch von Süden mit harter Unterstützung aus der Luft unsere Fronten an, während sich andere Verbände unseren nach Westen vordringenden Angriffsteilen vorzulegen versuchten. Mit diesen von vornherein in Rechnung gestellten feindlichen Maßnahmen trat die Schlacht in einen neuen Abschnitt ein.

Aus den Durchbruchskämpfen ist eine Begegnungsschlacht geworden, deren Schwerpunkte zur Zeit nördlich Laroche und an der gesamten Südfrente zwischen Bastogne und Schiernach liegen. Auch diese Kämpfe haben, da sie vorauszuweisen waren, den planmäßigen Ablauf der Operationen bisher nicht zu stören vermocht. Es kommt im Augenblick darauf an, die starken Frontalangriffe aufzufangen und zu zerbrechen, trotz starker feindlicher Luftstütze weitere Kräfte aus der Tiefe heranzuführen und die im Hinterland an einigen Stellen noch Widerstand leistenden feindlichen Reitruppen zu vernichten. Aus den Vorstößen unserer Truppen und den feindlichen Gegenangriffen entwickelten sich wieder harte Kämpfe nördlich Laroche, wo eine oft bewährte 44-Panzer-Division innerhalb dreier Tage 108 nordamerikanische Panzer vernichtete, ferner südlich Bastogne, wo der Feind bisher etwa die Hälfte einer Panzerdivision verloren hat und am Sauerabschnitt in Mittel-Luxemburg. Hier vernichteten unsere Truppen vorgepresste feindliche Kräfte und brachten dem Gegner erhebliche Verluste bei. Einen besonderen Erfolg errang der 19-jährige Gestelelemann, der innerhalb von 18 Minuten sechs Sherman-Panzer mit der Panzerfaust zur Strecke brachte.

Da der Druck unserer Angriffsverbände im belgisch-luxemburgischen Raum nicht nachgelassen hat, ist der Gegner zu weiteren Kräfteverschiebungen gezwungen. Er führte, um größere Geländeverluste an den anderen Frontabschnitten zu vermeiden, eine Reihe von örtlichen Gegenstößen, die ebenso wie Befestigungsarbeiten an anderen Punkten den Zweck haben, eine vom Gelände begünstigte Frontlinie aufzubauen, die sich mit schwächeren Kräften verteidigen läßt. Aus diesem Grunde griff er in Saarlautern und bei Blesbrücken mit Stotkrudts an, während unsere Truppen die Maßnahmen

des Feindes durch energisches Nachdrängen durchkreuzten und östlich der Bliès wie im Bereich der Weissenburger Steige eine Reihe von Örtlichkeiten befreiten.

Auch in Mittelitalien mußte der Gegner vor unseren im Serchio-Tal erneut angreifenden Truppen weiteres Gelände aufgeben. Trotz feindlicher Gegenstöße gewannen sie beherrschende Höhen und drangen über die Ortichir Barga hinaus nach Süden und Südosten vor. Der in zwei Tagen erzielte Geländegewinn hat eine Tiefe von zehn Kilometern. Die deutsch-italienischen Truppen haben damit feindliche Angriffsvorbereitungen gründlich zertrümmert und darüber hinaus neue günstige Verteidigungslinien besetzt. Vom Balcan werden nur örtliche Abwehr- und Säuberungskämpfe gemeldet. Im Dreieck zwischen Drina und Save waren 44-Verbände dort eingedickte Bandenkräfte in die Sümpfe an der Drina zurück. Auch in dem unübersichtlichen Berggelände der Dinarischen Alpen wurde ein größeres Säuberungsunternehmen zum Abschluß gebracht, wobei die kommunistischen Banden 1250 Tote und Verwundete, zahlreiche Gefangene und viele Waffen verloren. Auch in den bis zu 1000 Meter hohen Gebirgen im Raum von Senica hatten die Bolschewisten bei tagelang vergeblichen Vorstößen gegen unseren dortigen Sperriegel sehr schwere Verluste.

In Ungarn flossen die einzelnen Vorstöße der letzten Tage zu einem einheitlichen heftigen Ansturm zwischen Plattensee und südslowakischer Grenze zusammen. Die Hauptangriffe erfolgten längs der von Stuhlweissenburg und Budapest nach Komorn führenden Bahn sowie nördlich des Donauflusses an Gran und Eipel. Südwestlich und westlich Stuhlweissenburg scheiterten die feindlichen Angriffe, im Raum südöstlich Komorn konnten die Bolschewisten dagegen Boden gewinnen. Hier und nördlich des Donauflusses, wo die Sowjets bei vergeblichen Vorstößen unsere östlich des Grant kämpfenden Truppen von Südwesten her zu umfassen, schwere Verluste erlitten, waren die Kämpfe in der Nacht noch im Gange. Auch am inneren Verteidigungsring von Budapest brachen noch bei Nacht geführte konzentrische feindliche Angriffe blutig zusammen. Die Verluste der Bolschewisten waren infolge des zähen Widerstandes der deutschen und ungarischen Truppen sehr hoch. Der an zahlreichen Stellen durch der slowakischen Grenze anstreichende Feind scheiterte an der zähen Gegenwehr unserer Truppen.

In Kurland lag der Schwerpunkt der feindlichen Offensive am Mittwoch im Raum nördlich Doblen. Die hier unter Einsatz frischer Infanterie- und Panzerkräfte geführten Angriffe wurden in einer Abriegelungslinie aufgefangen und abgeschlagen. Auch nördlich Rumbode und südlich Krausenburg setzten die Sowjets ihre starken Durchbruchsoffensiven fort. Der schwerste Stoß erfolgte beiderseits Rumbode, wo sieben Schützendivisionen und zahlreiche Panzer nach besonders starker Artillerievorbereitung auf vier Kilometer Breite immer wieder von neuem anrückten. Alle Angriffe wurden bis auf geringe örtliche und sofort abgeriegelte Einbrüche blutig abgeschlagen. Durch Abbruch von 99 Panzern erhöhte sich die Zahl der innerhalb zweier Tage in Kurland vernichteten Sowjetpanzer auf 210.

Begegnungsschlacht größten Ausmaßes / Langsames Vordringen unserer Truppen im Nordwesten des belgisch-luxemburgischen Kampfraumes Die Finnlandarmee in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der tiefe Einbruch unserer Angriffsverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes mit den inzwischen von anderen Abschnitten abgezogenen feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfraumes schreitet unser Angriff gegen zähen feindlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfrente hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Beute an Geschützen und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf über 300 gestiegen.

Längs der lothringisch-elsässischen Front setzen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberelsaß werden lebhafteste Stellungskämpfe beiderseits Kaiserberg gemeldet.

In heftigen Luftkämpfen über der Westfront vernichteten deutsche Jäger gestern 23 feindliche Jagdflugzeuge. Täglich und Antwortlagen auch am vergangenen Tage unter stärkerem Beschuß.

In Mittelitalien folgten die deutschen und italienischen Truppen im Angriffsraum von Galliano ihre neu gewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen

Gegenangriffen. Im Kampfraum von Faenza und in der Romagna unternahm die Briten nur vereinzelte erfolglose Vorstöße.

In Nordostfrankreich kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Save angedrückten Banden und Bulgaren. Der in den Raum der Stadt Drot vorgezogene Feind wurde im Gegenangriff wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste.

In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Plattensee und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind drehte aus dem Raum Stuhlweissenburg — Feledgalla und nördlich davon mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Westen, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Besatzung leistet den ansturmenden Bolschewisten am inneren Verteidigungsring erbitterten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Westufer des Gran zurück. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Enjo wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt.

In Kurland setzten die Sowjets ihre Angriffe nach Zuführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkten fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Hauptkampflinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen am 26. und 27. Dezember wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen.

Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tage auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffs. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Süddeutschland. Nach vereinzelten nächtlichen Störflügen über den nordwestdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: Durch den Verrat der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinland stehenden deutschen Divisionen auf norwegisches Gebiet zurückzuführen. Diese Abwehrbewegungen über viele Hunderte von Kilometern auf wenigen Straßen verlor die sowjetische Führung, unterstützt von den verratenen finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Verluste sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendulic zunichte geworden. Die feindliche Absicht, sich dem Rückmarsch der kampfgewohnten und durch die Natur geschützten deutschen Wald- und Tundra-kämpfer vorzulegen, scheiterte unter schwersten Verlusten der sowjetischen und der finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgeführte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum, bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

Churchills Athener Bemühungen gescheitert
Churchill und Eden haben Donnerstagabend Athen verlassen. Die Bemühungen Churchills um eine Einigung mit den Eastleuten sind also endgültig gescheitert.

Der französische Minister Bichelonne gestorben

In einem Krankenhaus in der Nähe von Berlin verstarb an den Folgen einer Operation der französische Produktionsminister Bichelonne.

Bichelonne war einer der fähigsten und begabtesten französischen Wirtschaftsführer und leitete in der Regierung Cabot das Produktionsministerium. Es gelang ihm in dieser wichtigen Stellung das Vertrauen der französischen Unternehmer in gleichem Maße zu gewinnen wie das der französischen Arbeiterschaft. Bichelonne gehörte zu jenen bedingungslosen Anhängern der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, die erkannten, daß die deutsche Kriegsführung die historische Aufgabe hat, Europa vor der Verflüchtung durch den Kapitalismus und den Bolschewismus zu retten.

Volkschweizerische Wählerarbeit in Skandinavien

Die schwedische Blatt „Aftonbladet“ meldet, hat die bolschewistische Aktivität in dem von den Sowjets besetzten Teil Nordnorwegens sich in letzter Zeit bedeutend verstärkt. Nach der sowjetischen Besetzung sei die unterirdische bolschewistische Bewegung mit Riesenschritten vorwärtsgegangen. Ein anderes Blatt berichtet gleichzeitig, daß in Schweden jetzt durch norwegische Emigranten bereits eine Art Volksfrontvereinigung geschaffen worden sei. Die schwedischen Meldungen illustrieren den wachsenden bolschewistischen Einfluß in den nordischen Staaten.

Eisenbahnkatastrophe in Ecuador

60 Personen kamen ums Leben, als der von Barra nach Quito fahrende Schnellzug zwischen Othan und Conghua entgleiste. 140 Reisende wurden teilweise schwer verletzt. Es wird damit gerechnet, daß die Zahl der Toten noch erheblich ansteigt. In Quito führt man das Unglück darauf zurück, daß die USA die mit Ecuador vereinbarten Lieferungen von neuem Eisenbahnmateriale nicht durchgeführt haben.

Wie Reuters meldet, will sich Lloyd George nach 54 Jahren ständiger Tätigkeit vom Parlament zurückziehen. Lloyd George hatte diesen Beschluß auf Grund ärztlichen Antratsens gefaßt.

Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß der amerikanische Zerstörer „Cooper“ vor der Insel Ledte bei einer Nachtaktion verlorengegangen ist.

Der amerikanische Bomber, der am 24. Dezember Donglong angriffen, warfen u. a. drei Bomben auf zwei internierte sowjetische Schiffe im Hafen, von denen eines einen Volltreffer erhielt.